

# Saale-Beitung.

Mehrmonatlicher Jahrgang.

Halle a. S., Freitag, 11. Dezember.

**Bezugspreis**  
Der Halle erscheinende bei postmäßiger  
Jahreslieferung 2,50 Mk. durch die Post  
1,25 Mk. zuzüglich Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Verlags-  
stellen angenommen.  
Im amtlichen Zeitung-Verzeichnis  
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für amtlichen eingehende Korrespondenz  
und ihre Besetzung übernimmt  
Redaktion nur mit Zusendung von  
„Saale-Beitung“ gebühren.  
Gesamtwort der Schriftleitung Nr. 1340  
bei Angewandten Nr. 176;  
bei Postgebühren Nr. 1155.  
Verlagsdruckerei Leipzig 4600.

**Anzeigen**  
Werden die 2. Spezial-Abteilung  
des neuen Anzeigen mit 80 Sp. be-  
reitet und in weiteren Anzeigebereichen  
und allen Anzeigen-Größen an-  
genommen. Die Zeit- und  
Schlag der Inserentenpreise: vom  
11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr.  
Erhalten täglich mittags  
Sonntags um 10 Uhr; erhalt  
Schriftleitung und Druck-Verwaltung  
P. O. 11. Halle a. S. Postamt Nr. 17  
Postfach-Nr. 24.

## Der geplante Ueberfall auf unsere Flotte.

### Ein schwerer Verlust der deutschen Marine.

c. B. Berlin, 11. Dez. Das Amsterdamer Blatt „Tijds“ meldet aus London: Dem in der stillen Südsee und im Atlantischen Ozean operierenden Geschwader war es bekannt, daß nach der Schlacht an der holländischen Küste die deutsche Flotte sich nach Kap Horn begeben hatte, um auf englische Dampfer im Atlantischen Ozean Jagd zu machen. An verschiedenen Stellen trafen starke britische Geschwader, um die Meere abzuwehren, bis die Flotte unter Vizeadmiral Sturdee die deutschen Schiffe einige hundert Seemeilen vom Südpunkt Südamerikas entfernt entdeckte. Sie waren von Kohlen- und Torpedobooten begleitet und fuhrten in geschlossener Linie hinter der „Scharnhorst“ her. Sobald sie sich entdeckten, nahmen sie Gefechtsstellung an, sofort östlich kreuzend, um unter den schwierigen Umständen freie Bahn zu behalten. Durch ein gezieltes Manöver des englischen Befehlshabers wurde die Scharnhorst kleinmüht durch die stärkere britische Seemacht eingeschlossen, die auch sofort einen Teil des Geschwaders absonderte, um die ein wenig langsamere fahrende „Gneisenau“ anzugreifen. Als die beiden Schiffe außer Gefecht gesetzt waren, versuchten die „Leipzig“, „Mün-berg“ und „Dresden“ zu entkommen. Dies gelang jedoch nur den beiden letzteren, da der „Leipzig“ die Flucht abge- schritten wurde.

Weiter wird dazu von zünftiger Seite nach mitgeteilt: In der Jagd auf unser Kreuzergeschwader wurde eine Nacht aufgebracht, gegen die von vornherein eine Aussicht auf Erfolg nicht bestehen konnte. In den sämtlichen englischen De- pechen wird die Stärke der britischen Geschwader bei dem Zusammenstoß in der Nähe der Falklandinseln nicht ange- geben. Verschiedene Anhaltspunkte deuten aber darauf hin, daß es 38 feindliche Schiffe waren, die unsere fünf Kreuzer wochenlang verfolgt haben. Der Vizeadmiral Sturdee, der die englische Seemacht befehligte, stand in den Listen der Ad- miralität bisher als Chef des englischen Admiralsstabes ver- zeichnet. Vermutlich ist unter seiner Leitung ein besonderes Geschwader gebildet worden, einzig und allein zu dem Zweck, unsere fünf Kreuzer zu vernichten. Nicht allein die Zahl der Schiffe gab den Engländern ihre Ueberlegenheit, auch die Stärke, die artilleristische Ausrüstung und die Geschwin- digkeit verließ den britischen Schiffen in diesem Falle den Vorsprung, den unsere Kreuzer nicht einholen konnten.

Londoner Privatdepeschen zufolge fehlen noch immer nähere Nachrichten über den Untergang der drei deutschen Kreuzer und über die englischen Verluste. Gerüchtweise ver- lautet, daß bereits seit längerem ein englisches Geschwader bei Kap Horn dem deutschen Chitlegegeschwader aufgelauert habe. Das Flaggschiff „Scharnhorst“ soll sofort untergegangen, von der „Gneisenau“ und der „Leipzig“ dagegen eine große Anzahl ge- rettet sein. Die Engländer sollen eine fünf große Kreuzer mit überlegener Artillerie ge- habt haben.

### Japan will Kiautschou behalten.

WTB. Tokio, 9. Dez. (Neuter.) Einige Abgeordnete haben den Minister des Auswärtigen wegen des Sahes in dem japanischen Ultimatum an Deutschland interpelliert, daß Kiautschou später an China zurückgegeben werden sollte. Der Minister sagte, er könne augenblicklich nichts über die Zukunft von Kiautschou sagen. Japan habe aber seiner Macht ein Versprechen deswegen gegeben. Zwei des Ultimatum sei gegeben. Deutschland zur Übergabe von Kiautschou zu nötigen und damit den Frieden im Osten zu sichern. An eine Zurückgabe Kiautschous nach Beendigung des Feldzuges werde nicht gedacht.

c. B. Mailand, 11. Dez. Nach einer Meldung aus Tokio erklärte der Minister des Aeußeren im japanischen Reichstag, daß die Verhandlungen zwischen Japan und China wegen Kiautschou besriedigende Fortschritte machen. Japan über- nimmt die Verwaltung der Eisenbahn von Kiautschou nach Tientsin.

London, 11. Dez. (Indirekt.) Im „Mantilus“ plaudert ein ansehend Eingeweihter aus der Schule und verrät einen nicht zur Ausführung gelangten Plan Englands, die deutsche Flotte nach vor Kriegsausbruch zu überfallen und womöglich zu vernichten. Prinz Louis von Battenberg, der damalige Oberkommandierende der englischen Flotte, erließ in der Nacht vom 1. zum 2. August den Befehl an die bei Spithead ver- sammelte englische Flotte, sofort in voller Stärke nach der Nordsee in See zu gehen und die in den norwegischen Ge- wässern befindliche deutsche Flotte unter Admiral von Toge- noht abzuweichen und unter ungünstigen Verhältnissen zum Kampf zu zwingen.

Nur die „unrühmliche Jagdhaftigkeit“ des englischen Kabi- netts verhinderte, wie der „Mantilus“ sich ausdrückt, diesen Plan.

### Englische Umtriebe in Ägypten.

c. B. Rom, 11. Dez. Die in Mailand erscheinende „Perseveranza“ weist auf die Tatsache hin, daß neuerlich im Hinterlande Tripolitaniens nahe der tansinischen Grenze wieder eine drohende Bewegung unter den Eingeborenen sich be- merkbar mache, während die Senussi in der Cyrenaika ruhig seien. Das Blatt ermahnt die Regierung, aufpassen, daß nicht England und Frankreich die Hand dabei im Spiele hätten, um Italien zum Bruch mit der Türkei zu drängen.

### General Liman von Sanders über Ägypten.

Budapest, 10. Deabr. „Welt Herlap“ veröffentlicht eine Unterredung seines Konstantinopeler Korrespondenten mit dem Chef der deutschen Militärmission, General Liman von Sanders, welcher ausführte: In Ägypten stehen bis jetzt nur türkische Vorkorps, desto erkrankt ist, daß auch diese schon a r o h e E r f o g e r r u n g e n haben und Vor- posten bis zum Sueskanal vorgezogen sind. Doch ist die Lage in Ägypten nicht leicht. Die Engländer kämpfen nicht bloß mit Soldaten, sondern auch mit Geld, Bezeichnung und Spionen. Durch die drohende Telegraphie sind sie in steter Verbindung mit der Flotte. Sie können jeden Schritt der Türken übersehen. Wir können jedoch mit Recht hoffen, daß wir trotz aller Hindernisse mit den Engländern in Ägypten fertig zu werden. Die Stimmung ist ihnen nicht günstig. Es werden unangelegentlich kleinere oder größere Aufstände gemeldet. Die türkische Armee hat sich seit dem Balkankriege sehr verbessert, insbesondere hat man Vorkorps darauf verwendet, daß der Verpflegung- und Sanitätsdienst tadellos funktioniert. Auch mit dem Minister des Innern T a l a a t E n g h a n d t der Korrespondent eine Unterredung. Talat sagte: Wir hatte mit allen neutralen Staaten in einem ausgezeichneten Verhältnis, mit Bulgarien verbindet uns eine enge Freundschaft.

### Die Senussi nahen.

c. B. Konstantinopel, 11. Dez. Die Vorkorps der Senussi haben die ägyptische Grenze erreicht. Für von der Goltz Paicha ist im Sultanspalast eine Reihe von Zimmern gegen das Meer zu wöllich neu eingerichtet worden. Falls auch die Familie des Marjalls kommen sollte, wird von der Goltz ein Kanal des Sultans zur Verjüngung gestellt.

### Russische Mißerfolge.

WTB. Konstantinopel, 11. Dez. Amtliche Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier. Gestern machten die Russen unter dem Schutze von Kriegsschiffen einen Landungsversuch südlich von Batum, um unsere Truppen in der Gasse anzu- fallen, wurden aber unter schweren Verlusten zum Rückzuge gezwungen. Wir nahmen ihnen zwei Geschütze weg. Im Wilajet Wan warf unsere Kavallerie einen Angriff der russischen Kavallerie zurück. An der persischen Grenze östlich von Wan wiesen wir einen russischen Angriff ab.

WTB. Wien, 11. Dez. Der Kriegsbereiterhatter des „Neuen Wiener Journals“ telegraphiert seinem Blatte: Die in den Karpaten und in Nordungarn liegenden österröchi- ungarischen Streitkräfte unternehmen in den letzten Tagen einen heftigen von glänzlichem Erfolge begleiteten Vorstoß gegen die Russen. Aehnlich erfolgreich war das Vorgehen unserer Truppen auf dem ganzen Kampfgelände. Die Trup- pen, größtenteils Deutsche aus Böhmen und den Alpen- ländern, waren, obgleich sie meist seit Beginn des Krieges im Felde stehen, in guter Stimmung und Verfassung. Das Zurückweichen der Russen scheint für uns nicht besonders ver- lutzreich gemein zu sein.

### Rußland in der Defensive.

c. B. Rotterdam, 11. Dez. Ein Bericht des russischen Generalstabes geht zu, daß die Nachangriffe der Deutschen am Montag auf der Front Lomitz-Lo wiederholt äußerst hartnäckig waren, daß am Dienstag die Gefechte andauerten und daß der Kampf südlich Kratau auf russischer Seite abers- mals befeindlicher Art ist. Lomitz liegt schon 14 Tage in der Gefechtslinie und wurde andauernd von allen Seiten bom- bardiert. Es war wie eine Hölle. Öffentliche Gebäude und Privathäuser wurden zerstört. Die Einwohner flüchteten in die Wälder. In den Straßen liegen viele tote und Ver- wundete umher. Eine Mutter kam mit ihren Kindern in einem brennenden Hause um.

**Russische Untaten.**  
WTB. Pest, 11. Dez. Eine in Arab erscheinende mili- tärliche Zeitschrift bringt acht Bilder gebeter rumänischer Bauern und gefesteter rumänischer Frauen. Es wurde festgestellt, daß die Russen auf höheren Befehl die Rumänen austreiben, majestätisch herabhängen und ihre Frauen schändeten.

**Rußlands Kriegsausgaben.**  
WTB. Babel, 10. Dez. Die Kriegsausgaben Rußlands bis zum 1. Dezember betragen nach Witterungsangaben 607 Millionen Rubel.

### Aus Ost und West.

Bb. In Frankreich beginnt eine pessimistische Auffassung der militärischen Lage um sich zu greifen. Die Spanner lassen sich offenbar nicht nach Europa herüberreden. Die Kaiserzeit an Menschengut erschöpfen sich mit der Einberufung der Klasse von 1916. Die finanzielle Lage wird immer bedroh- licher und man verzweifelt an der Möglichkeit, die Deutschen über die Grenze zurückzuschlagen. Die Bewohner der von den Deutschen besetzten Landstriche verjähren Befreiung, die man nicht anders als durch den Kriegserfolg herbeiführen zu können vermeint. Wir betrachten unsere Lage im Westen ähndlich, wie die Franzosen es tun. Wir haben jetzt, die Dinge sich bitterlich entwickeln zu lassen. „Beati possidentes“. Wir besitzen alles, was uns für den Friedensschluß nötig erscheint und wir sind in der Lage, die Grenzen unseres Reiches nach Kriegserfolg zu verteidigen.

Ähndlich verlautet aus Wien, die Verträge der Russen, die Belagerung Krakaus einzustellen, seien ge scheitert. In der Gegend von Petrikow scheitern die Angriffe der Russen an der Zähigkeit der Verbündeten. Hier wurden in den letzten Wochen den Russen 2800 Gefangene abgenommen. Erneute Verträge der Russen, in die ungarischen Komitate Jempen, Szaros, Beszeg und Maramaros einzudringen, sind gescheitert, die Russen nach Galizien zurückgedrängt worden.

Die englisch-französische Flotte hat die türkschen Küsten- gewässer verlassen, der Angriff auf die Dardanellen, die durch Wien verteidigt werden, ist als aufgegeben zu betrachten. Rumehret liehen die Türken wirklich mit ihren Vorkorps an Sueskanal. Aber bereits seit drei Wochen sind keine Truppentransportschiffe aus Indien durch den Kanal ge- kommen; entweder erkrankt sich zu gefährlich, oder man be- darf der Truppen in Indien selbst. Die Truppen des Emirs von Afghanistan haben nunmehr bereit, den heiligen Krieg nach Britisch-Indien überzuführen. In Marokko ist er für die Franzosen in bedrohlichster Weise ausgebrochen. Die auf- ständigen Berber haben täglich gute Erfolge aufzuweisen.

Aus dem jüngsten Bericht des Großen Hauptquartiers ist hervorzuheben, daß wiederum im Osten des Argonnen- waldes Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen wurden. Auch fanden dort Artilleriekämpfe statt. Solche sind auch in Ostpreußen und zwar östlich der Masurischen Seen zu melden. Dieser Raum ist bis an die Grenze befanntlich den Russen freigelassen worden, da er befeindlich nicht zu halten ist, wir uns aber in Ostpreußen vor der Hand verteidigungsweise verhalten müssen.

Aus Belgisch-Flandern, Nordbrabant, Reims, Soissons, Toul, Verdun, Belfort, Oberelsaß keine Nachrichten! In Nordpolen, links der Weichsel, befinden wir uns fortgesetzt im Angriff; in Gölupolen greifen die Russen an und sie werden abgewiesen. Hier handelt es sich um die Kämpfe in der Gegend von Petrikow. Aus der Gegend von Lomitz, wolle ich Kämpfe der Armee v. Madensien gemeldet werden, nichts Neues. Daher schloßen wir diese Gegend in die gemeldeten deutschen Angriffe links der Weichsel in Nordpolen mit ein. Wir halten dort den Fortgang unseres Angriffes für ganz besonders beachtlich.

Sehr wesentlich ist die Meldung des Großen Haupt- quartiers von den Begebenheiten in Nordpolen auf dem rechten Weichselufer. Eine auf dem rechten Weichselufer vor- gehende deutsche Kolonne hat Braunsberg im Sturm ge- nommen. Hierbei wurden Maschinengewehre erbeutet und 600 Gefangene gemacht. Wir erinnern, daß aus der Gegend von Soltau deutsche Streitkräfte gegen Miawa vorgehoben wurden. Der Kampf um Braunsberg dürfte mit der Besti- mung einiger wichtiger Bahnstrecken in Verbindung stehen.

